

Zielsetzung und Perspektiven des „1. Radio-Oberösterreich-Tümpels“ in Linz-Auberg



Mag. Gerhard PFITZNER
Naturkundl. Station d. Stadt Linz
Roseggerstraße 22
A-4020 Linz

Die Naturkundliche Station der Stadt Linz befaßt sich im Rahmen ihres Langzeitprogrammes „Erfassung, Bewertung und Sicherung des Naturhaushaltes der Großstadt Linz“ u. a. mit dem Gewässerhaushalt bzw. speziell mit den von diesem geprägten Lebensräumen (= Feuchtgebiete) einschließlich ihrer Lebensgemeinschaften.

Das Vorhaben, den „1. Radio-Oberösterreich-Tümpel“ im Linzer Stadtteil Auberg zu realisieren, bildet in diesem Zusammenhang nur einen von vielen Ansatzpunkten, die Feuchtgebiete der Linzer Stadtlandschaft langfristig, ihrem ökologischen Stellenwert entsprechend, in das Stadtplanungsgeschehen zu integrieren.

Warum Kleingewässerschutz?

Die Fließgewässer und großen stehenden Gewässer (z. B. Grundwasserseen) treten naturgemäß in der Landschaft am auffälligsten in Erscheinung – ihre Bedeutung steht außer Frage. Im Gegensatz dazu wird der Wert der stehenden Kleingewässer verschiedenster Ausprägung, deren Existenz sehr oft an die Fließgewässer (hoher Grundwasserstand, Überschwemmungen) gebunden ist, die aber auch fernab von Fließgewässern auf wasserstauenden Böden, z. B. in Geländemulden als Schmelzwassertümpel landschaftlich in Erscheinung treten, als äußerst gering eingestuft.

Die stehenden Kleingewässer, von der Wegpfütze über den künstlich angelegten Karpfenteich bis zum vom Fluß abgetrennten Altarmrest, ob tagwasser- oder grundwasserspeist, ob natürlich oder künstlich angelegt, werden, wenn kein vordergründiger wirtschaftlicher Nutzen (z. B. als Bade- oder Fischteich) vorliegt, völlig zu unrecht als „unnütze“, zuzuschüttende Lacken und Tümpel abgetan. Diese überall zu beobachtende Intoleranz gegenüber den Kleingewässern steht allerdings im krassen Widerspruch zu der in Summe sehr hoch anzusetzenden ökologischen Funktionsvielfalt im Natur- bzw. Gewässerhaushalt.

Argumente

Nur einige wesentliche Gesichtspunkte für die Sicherung, Erhaltung und Neuanlage von Kleingewässern seien hervorgehoben:

- Kleingewässer sind nicht bloße Wasseransammlungen, sondern bilden kleine funktionierende Ökosysteme, d. h. sie bilden die Lebensgrundlage vielfältiger Wasser-Lebensgemeinschaften, die auch in enger Wechselbeziehung zur unmittelbaren Umgebung stehen.

Von der Existenz der stehenden Kleingewässer ist – um nur ein Beispiel aus der Lebensgemeinschaft herauszugreifen – der Fortbestand einer Wirbeltierklasse, nämlich der Amphibien (Kröten, Frösche, Laubfrosch und Molche) abhängig. Denn ein Teich bildet das Aktionszentrum verschiedener Amphibienarten, die in Entfernungen bis zu mehreren Kilometern (z. B. Erdkröte) in den Sommerlebensräumen (Wälder, Hecken, Gräben) nachtaktiv leben und einmal im Jahr, im Frühjahr, zwangsläufig die Kleingewässer zur Paarung bzw. Laichablage anwandern müssen.

Auf die jedermann geläufige „Nützlichkeit“ der Amphibien braucht nicht näher eingegangen werden. Es ist allerdings eindringlich darauf aufmerksam zu machen, daß jeder zugeschüttete Tümpel dem Aussterben einer lokalen Amphibienpopulation durch Lebensraumverlust entspricht. Die Auswirkungen dieser überall geübten Praxis der Kleingewässerdegradierung bzw. -vernichtung auf das Landschaftsgefüge sind bereits unübersehbar.

- Kleingewässer tragen als wesentliche Strukturelemente vielfältiger, d. h. ökologisch stabiler Landschaften, im Verbundsystem mit anderen Kleinstrukturen, wie Hecken, Feldgehölzen, Wiesenrainen dazu bei,

unter der Vielzahl an Wildtierarten auch den jagdlich interessanten Tierarten (Reh, Rebhuhn, Feldhase) zusätzlich Nahrung, Deckung und Kinderstube bieten zu können.

- Der hohe Erlebnis- und Erholungswert einer strukturreichen, von Kleingewässern mitgeprägten Landschaft steht wohl außer Zweifel!

- Die Kleingewässer bilden, abgesehen von der Vielfalt landschaftsökologischer Werte, auch ideale Anschauungsobjekte für die Naturschutzerziehung. Denn ob ihrer überschaubar und leicht einsehbaren Dimension besteht die ideale Möglichkeit, rasch Einblicke in ökologische Zusammenhänge zu gewinnen. Der Wert von Kleingewässern für die Umweltschutzerziehung ist daher aktueller denn je, zumal sich ökologisches Handeln über den Kleingewässerschutz leicht realisieren läßt.

Gefährdungsursachen

Seit Jahrzehnten verschwinden die Kleingewässer heimlich, still und leise, scheinbar unauffällig aus der Landschaft. Gebietsweise wurden bereits bis zu 90 Prozent aller Kleingewässer eliminiert. Dieser Vorgang ist Teil eines Prozesses ehemals vielfältige Kulturlandschaften durch die Ausräumung sämtlicher ökologischer Kleinstrukturen (z. B. Hecken, Tümpel, Gräben) in uniforme Agrarsteppen (z. B. Maismonokulturen) umzuwandeln.

Die bisherige landläufige Meinung, Kleingewässer „bringen nichts“ und „nützen“ niemandem, mußte geradezu zwangsläufig früher oder später zum Verschwinden dieser Wasser-Ökozellen führen, sei es im Zuge eines Flurbereinigerfahrens zur Gewinnung einiger weniger Quadratmeter Maisfeld oder durch die Nutzung als „wilde“, kostenlose Mülldeponie.

Dieses extreme Nützlichkeitsdenken und die Unkenntnis ökologischer Zusammenhänge trugen wesentlich dazu bei, daß die wenigen, oftmals

nur zufällig verbliebenen, unzusammenhängenden Biotopenelemente (z. B. Einzelbäume, Tümpel ohne Ufer-saum) kaum noch ökologische Ausgleichsfunktionen wahrnehmen können.

Als ein Resultat dieser Entwicklung sind die auch in Österreich immer länger werdenden „Roten Listen“ der vom Aussterben bedrohten Tierarten (mehr als 50 Prozent aller Amphibienarten) zu werten. Diese belegen die unbedingte Notwendigkeit, Gegenstrategien – im gegebenen Fall ein Kleingewässer-Schutzprogramm – in die Wege zu leiten.

Was tut die Naturkundliche Station?

Eine von mehreren Teilstudien über den vielfältig in der Linzer Großstadtlandschaft in Erscheinung tretenden Wasserhaushalt wird sich mit der lokalen Situation der stehenden Kleingewässer befassen. Ein Gesamtkonzept, das sowohl die Belange der Grundlagenforschung als auch der Naturschutzpraxis und Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt, ist derzeit in Ausarbeitung.

Zum Thema Kleingewässer- und Amphibienschutz hat die Naturkundliche Station im ÖKO-L-Erscheinungsjahrfünft 1978 – 1983 mehrere einschlägige Beiträge veröffentlicht. Kleinere Untersuchungen über die Kleingewässer- und Amphibiensituation in den Donauauen (H. Krieger, 1982), im Mönchsgraben (M. Fuchsgruber, 1980), im Botanischen Garten (1979 – 1983) sowie in der Landgemeinde Steinhaus/Wels (Peter Ecker, 1982 – 1983) wurden durchgeführt. Im Rahmen des Linzer Vogelkartierungsprogrammes 1981 – 1983 wurden nebenbei ebenfalls Kleingewässer- und Amphibienvorkommen erfaßt.

Im Zuge der naturnahen Gestaltung des Stationsgeländes wurde 1979 u. a. ein Teich zu Demonstrationszwecken bzw. als Ergänzung der elf Teiche des Botanischen Gartens Linz angelegt. In diesem Zusammenhang wurden auch Teichbauanleitungen an zahlreiche Interessenten zwecks Anlage eines Gartenteiches oder eines Schulteiches abgegeben.

Der Bogen der bisherigen Aktivitäten spannt sich von ÖKO-L-Publikationen über lokale Bestandserhebungen bis zur Umsetzung in die Praxis einschließlich einer intensiven Beratungstätigkeit.

Welche Rolle spielt der Aubergeteich?

Diesen Teich als Demonstrations-teich zu entwickeln, ist einer Gemeinschaftsaktion zwischen dem ORF-Landesstudio Oberösterreich (zuständig für Öffentlichkeitsarbeit) und der Naturkundlichen Station (Planung, Durchführung und wissenschaftliche Betreuung) zu verdanken. Es ist das Resultat der zeitlich parallelen Intentionen des ORF, unter der Federführung von Frau G. Schreiner, landesweit von jedermann und überall nachvollziehbare Naturschutzaktionen anzuregen und dem

Vorhaben der Naturkundlichen Station, den amphibienfeindlichen Aubergeteich im Herbst 1983 zu vergrößern und amphibienfreundlich zu gestalten. Letzterer Entschluß fiel im Rahmen eines Lokalausgleichs am 30. August 1982 mit Zustimmung der Anrainer und des Liegenschaftsamtes der Stadt Linz.

Befunde

Die Mitarbeiter der Naturkundlichen Station führten im Herbst 1982 bzw. 1983 stichprobenartige Erhebungen durch, die nachfolgend knapp kommentiert werden.

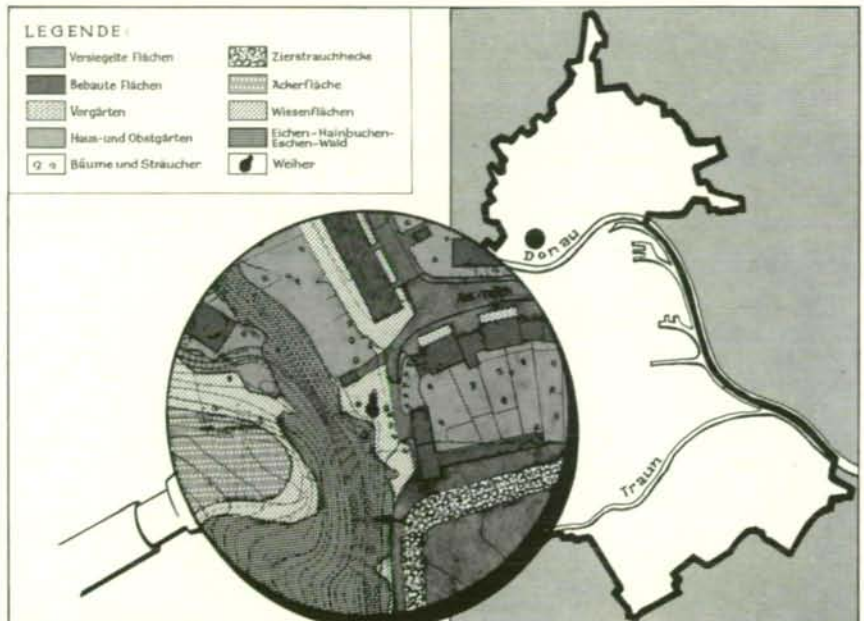


Abb. 1: Lage im Raum.



Abb. 2: Das stadteigene Grundstück auf dem Aubergeteich mit dem jahrzehntlang bestehenden kleinen Teich von geringer ökologischer Wertigkeit als Folge senkrechter Uferbegrenzungen, starker Beschattung und dadurch bedingter Vegetationsarmut. Im Hintergrund grenzt der bewaldete Hang mit dem Stollen, aus dem ständig Wasser dem Teich zufließt, an.

Lage im Raum

Die in Abbildung 1 niedergelegte Übersichtsskizze beruht auf der Flächennutzungskartierung von Herrn F. Schwarz. Der ca. 12 Quadratmeter große, rechteckige (4 × 3 m), steilufige Teich wird vom Wasser eines in der angrenzenden Hangstufe befindlichen Stollensystems (Abb. 2) gespeist und liegt im Stadtteil Auerberg, dem Haus Am Teich Nr. 25 gegenüber. Der Teich ist in die langsam zum Pöstlingberg ansteigenden, stark untergliederten, biotopreichen Südhänge im Stadt-Land-Übergangsbereich eingebettet und liegt am Fuß einer Ost-West-ziehenden, etwa 12 Meter Höhenunterschied aufweisenden bewaldeten Hangstufe. Ein Radfahr- bzw. Fußweg verläuft parallel zur Hangstufe am Teich vorbei. Insgesamt handelt es sich um unmittelbaren Teichumkreis um einen relativ verkehrsberuhigten Bereich. Das Siedlungsbild prägen Hochhausanlagen (Riesenedergründe) bzw. Ein- und Mehrfamilienhäuser mit zum Teil intensiv genutzten Gärten.

Pflanzensoziologischer Aspekt

Herr F. Schwarz (Botaniker) nahm u. a. auch bereits im Hinblick auf das von ihm betreute Projekt einer „Biotopkartierung Linz“ eine pflanzensoziologische Aufnahme* der bewaldeten Hangstufe bzw. des Teiches vor.

Die Baumschicht (Deckung 100 Prozent) besteht aus: Hainbuche (3), Esche (1), Stieleiche (2), Robinie (2), Spitzahorn (1), Bergahorn (2), Vogelkirsche (+), Salweide (+) und Kulturapfel (r).

Die Strauchschicht (Deckung ca. 30 Prozent) setzt sich zusammen aus: Blutrottem Hartriegel (1), Schwarzem Holunder (1), Silberweide (+), Eingriffeligem Weißdorn (+), Grauerle (+), Weinrebe (r), Salweide (+) und Brombeere (r).

Die Krautschicht (Herbstaspekt!) ist sehr lückig (Deckung ca. 15 Prozent) und wird gebildet aus: Brennnessel (*Urtica dioica*, tw. 5, 2), Hainrispengras (1), Kleinblütigem Springkraut (1), Kanadischem Berufkraut (randlich 1), Schöllkraut (r) und Gefleckter Taubnessel (+).

* Schätzungsskala (= Deckungsstufen) der Artmächtigkeit nach BRAUN - BLANQUET: r = sehr selten (1 Individuum), + = < 1% (2 - 5 Individuen), 1 = 1 - 5%, 2 = 5 - 25%, 3 = 26 - 50%, 4 = 51 - 75% und 5 = 76 - 100%.

Die Baum- und Strauchartengarnitur der Hangstufe ist relativ gut entwickelt. Die Strauchschicht ist randlich gut und im Inneren lückig ausgebildet. Es handelt sich um einen Eichen-Hainbuchenwald mit eingestreuten Resten von Eschen (Pioniervegetation) und Bergahorn (Anzeiger für kühl-feuchte Klimalage). Die Robinie tritt relativ häufig als Sekundärelement auf und weist auf eine starke Stickstoff(Nährstoff)anreicherung im Boden hin. Dieser Umstand kommt in der Krautvegetation durch das Auftreten von stickstoffanzeigenden Arten wie Brennnessel (ausgedehnte Fluren), Schöllkraut und Taubnessel sowie Schwarzem Holunder in der Strauchschicht deutlich zum Ausdruck. Die Krautschicht ist, wahrscheinlich bedingt durch die starke Nutzung als Kinderspielgelände bzw. den Herbstaspekt, sehr lückig.

Die senkrechten Ufer lassen keine typische Teichvegetation aufkommen. Die Wasseroberfläche bedeckt zu etwa 5 Prozent die Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*). Mit Ausnahme der feuchtigkeitsliebenden Flatterbinse (*Juncus effusus*, r) treten nur Wiesenpflanzen wie *Potentilla anserina* (Gänse-Fingerkraut, +) sowie *Rubus fruticosus* (Brombeere, 2) und *Dryopteris filix-mas* (Wurmfarn, 1) unmittelbar bis an die Ufer heran.

Ornithologischer Aspekt

Der Teich liegt in einem Landschaftsausschnitt, welcher der Stufe 5 einer zehnteiligen ornitho-ökologischen Güteskala entspricht. Dieser Gütestufe liegen 26 bis 30 während der Brutzeit, bei einer Stunde Begehung, anzutreffende Vogelarten zugrunde. Der Teich liegt daher in einer sehr artenreichen, d. h. ökologisch sehr wertvollen Landschaft, wozu das stark bewegte Relief und die unterschiedlich ausgeformte Vegetationsausstattung in Form von mischwaldbestandenen Kuppen, Heckenzügen, Grünlandbereichen und gartenreichen Siedlungen wesentlich beitragen.

Diese hohe ökologische Wertigkeit belegen auch die von Herrn S. Haller im unmittelbaren Umfeld des Teiches (Hangstufe - Siedlungsbereich) im Zuge von vier Begehungen außerhalb der Brutzeit, im Herbst 1982 (17. Oktober) bzw. 1983 (21. September, 3. November und 10. November), festgestellten 27 Vogelarten:

Mäusebussard, Sperber, Fasan, Türkentaube, Haustaube, Grünspecht, Buntspecht, Bachstelze, Zaunkönig, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Amsel, Singdrossel, Blaumeise, Kohlmeise, Kleiber, Buchfink, Grünfink, Stieglitz, Birkenzeisig, Kernbeißer, Haussperling, Feldsperling, Eichelhäher, Rabenkrähe und Star.

Die Beobachtung eines Eichhörnchens, mehrerer Hornissen, einer Erdkröte im Teichabfluß und einer im Teich ablaichenden Mosaikjungfer (Libelle) ergeben einen positiven faunistischen Gesamteindruck.

Wassergüte

Herr G. Laister (Chemiker) nahm am 21. September 1983 eine Wasserprobe und stellte folgende Werte fest, wobei Temperatur, Sauerstoffwerte und pH-Wert direkt am Teich gemessen wurden:

Temperatur - 11,6° C, pH-Wert - 6,92, Ammonium - 0,24 mg/l, Nitrit - 0,31 mg/l, KMnO₄-Verbrauch - 26,5 mg/l, Gesamthärte - 8,5 dH°, Karbonathärte - 3,6 dH°, Chloride - 35 mg/l, ortho-Phosphat - 0,3 mg/l, Eisen - nicht nachgewiesen, Sauerstoffsättigung (sofort) - 81% und Sauerstoffgehalt (sofort) - 8,8 mg/l.

Die Wassertemperatur lag mit 11,6° C deutlich niedriger als die des vollbesonnenen Stationsteiches mit 16° C. Dieser Unterschied ist auf die schattige Lage und den ständigen Zufluß von kühlem Hang-Stollenswasser zurückzuführen.

Der neutrale pH-Wert von 6,92 ist möglicherweise als Folge der kalkreichen Lehmböden zu werten.

Der Ammonium- bzw. Phosphatgehalt und die leicht erhöhte Konzentration von Nitrit und Chlorid als Ausdruck organischer Belastungen, sowie ein leicht erhöhter Kaliumpermanganatverbrauch, der zur Bestimmung der im Wasser gelösten organischen Substanz dient, sind möglicherweise auch auf faulende Äpfel im Teich selbst zurückzuführen.

Eine Gesamthärte von 8,5 dH° entspricht mittelhartem Wasserverhältnissen. Der Sauerstoffgehalt bietet, bei einem Sättigungsgrad von 81 Prozent, sehr gute Lebensbedingungen.

Insgesamt liegt eine durchaus zufriedenstellende Wasserqualität vor.

Gesamtbefund

Die Teilbefunde lieferten eine Reihe wertvoller Begründungen für die Realisierung des Teichprojektes:

● Entwicklung des Teiches als Basis einer starken Amphibienpopulation. Die Erdkrötenbeobachtung sowie Mitteilungen von Anrainern über das frühere Vorkommen des Laubfrosches und von Molchen im ehemaligen Ziegelteich der Riesenedergründe (Hochhausanlagen) bilden wichtige Hinweise auf den möglichen Erfolg einer Neubesiedelung, zumal sich im Teichumfeld ideale Sommer- und Überwinterungslebensräume befinden und nur eine geringe Verkehrsbelastung vorliegt. Dazu kommt eine zufriedenstellende Wasserqualität. Besonders zu beachten ist, den Teich in den besonnten Teil hin zu vergrößern und mit Flachufern sowie entsprechender Teichvegetation („Initialzündung“) auszustatten.

Damit kann der bislang amphibienfeindliche Teich die durch den Ziegelteichverlust verlorengegangene ökologische Funktion eines Aktionszentrums einer Amphibienpopulation übernehmen.

● Die Neuanlage eines „Eidechsenhügels“ aus dem Aushubmaterial als Voraussetzung einer Zuwanderung von Zauneidechsen aus der Population der angrenzenden Gärten ist, aufgrund der sonnigen Lage und der steinig sandigen Ausgestaltung, in relativ kurzer Zeit zu erwarten.

● Die Gestaltung flach auslaufender Ufer wird der Vogelwelt ein zusätzliches Bade- und Trinkplatzangebot erschließen.

● Die Entwicklung einer insektenreichen Blumenwiese wird den na-

turnahen Eindruck und die Nahrungsbasis im unmittelbaren Teichumfeld wesentlich steigern.

● Es bietet sich die günstige Gelegenheit an, diesen Teich als Modellteich (mit entsprechendem Informationshintergrund) für den Linzer Raum zu entwickeln. Mit dieser Aktion setzt die Stadtverwaltung auch ein Signal, die im Stadtbesitz befindlichen Areale hinsichtlich der Möglichkeit der weiteren Anlage ökologisch wertvoller Kleinlebensräume zu überprüfen.

Chronologie der Teichbauaktion

Am 13. September 1983 wurde das Projekt eines „1. Radio Oberösterreich-Tümpels“ (= Aubergteich) im Rahmen einer einstündigen

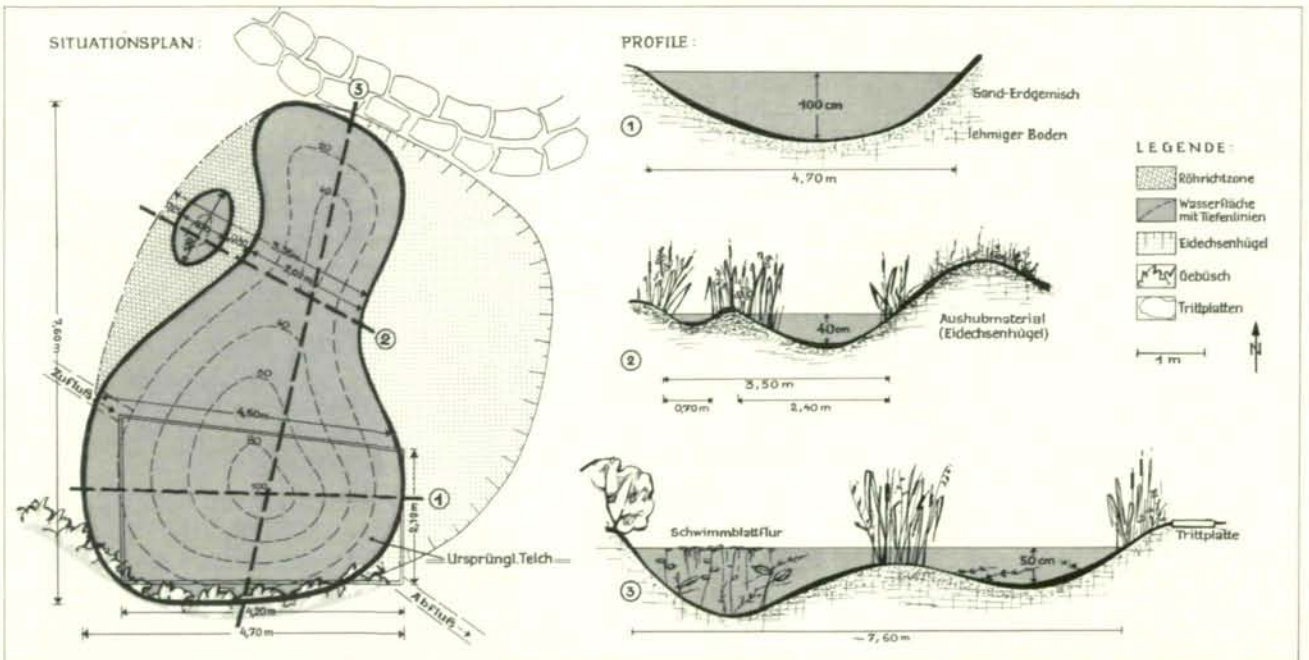


Abb. 3: Darstellung des von Herrn F. Schwarz erarbeiteten Tümpelbaukonzeptes.



Abb. 4: Die Umrisse des geplanten, z. T. in der Sonne liegenden größeren Teiches wurden mit weißer Schnur abgesteckt. Links Herr G. Bründl beim Ausschöpfen des ursprünglichen Teiches.

Alle Fotos: S. Haller



Abb. 5: Die Naturschutzjugend (der Hauptschule) Haslach beteiligt sich mit großem Eifer an den Aushubarbeiten. Die Buben beginnen gerade mit dem Ausstechen der Rasenziegel. An der Straße bieten die jungen Naturschützer Informationsmaterial zum Tümpelbau und Naturschutzliteratur an.

ORF-Livesendung unter dem Motto „Wir bauen einen Tümpel“, wobei Hörerfragen direkt vom Verfasser beantwortet wurden, der Öffentlichkeit vorgestellt. Mehr als 100 Teich-Bauanleitungen wurden als Reaktion auf die Sendung aus allen Landstei-

len angefordert.

Im September und Oktober 1983 erarbeitete Herr F. Schwarz das Tümpelbaukonzept (siehe Abb. 3) und bereitete den Organisationsablauf der Aktion vor. Im Zeitraum bis zum Aktionstag am

3. November 1983 wurden vom ORF die Hörer, insbesondere in unmittelbarer Umgebung des Teiches, zur Mitarbeit aufgerufen. Der Weg zum Teich wurde am Vortag der Aktion von Frau G. Schreiner (ORF) ausgemacht.



Abb. 6: Frau G. Schreiner im Gespräch mit Mag. G. Pfitzner und FL K. Zimmerhackl (Leiter der ÖNJ Haslach) während der Live-Radiosendung.



Abb. 7: Herr F. Schwarz, der für die Teichplanung und die Organisation der Tümpelbauaktion verantwortlich war, erläutert den Ablauf der Aktion. Im Hintergrund spricht Mag. G. Pfitzner mit Herrn Kern, dem Obmann des Linzer Aquariumvereins.



Abb. 8: Der künftige Teich gewinnt zunehmend an Tiefe, das Aushubmaterial wird zu einem „Eidechsenhügel“ aufgeschüttet. Eine große Zahl Schaulustiger aus der Umgebung beobachtet interessiert das Baugeschehen.



Abb. 9: Eine Woche später: Der Teich ist fertig und teilweise mit Wasser gefüllt. Eine Folienabdichtung wird wahrscheinlich aufgrund des wasserstauenden Lößlehms nicht notwendig sein. Dies erspart Zeit und Arbeit. Der roh aufgeschüttete „Eidechsenhügel“ hat Formen angenommen.



Abb. 10: Die Herren G. Bründl, G. Laister und F. Schwarz modellieren den Teichboden und „Eidechsenhügel“ und decken diese anschließend mit Sand ab.



Abb. 11: Teich und „Eidechsenhügel“ sind fertig. Über den Winter wird sich der Teich langsam auffüllen, im Frühjahr wird die Bepflanzung vorgenommen und die Besiedlung durch die Tierwelt sich selbst überlassen.

Am Aktionsnachmittag (14 bis 17.30 Uhr) des 3. Novembers 1983 fanden sich rund 120 Personen auf dem Teichgelände ein. In einer ORF-Livesendung wurde einerseits laufend über die Baufortschritte des Tümpelbaues berichtet und andererseits ein Querschnitt der Meinungen von Aktivisten, Anrainern und Zuschauern und Personen verschiedener Altersgruppen eingeholt sowie vom Verfasser einschlägige Hörerfragen beantwortet. In diesem Rahmen wurde auch der „1. Frosch-Lehrtümpel“ des Wildparkes Hochkreut/Altmünster vorgestellt.

Es entwickelte sich ein hochaktives Geschehen, worüber die von Herrn S. Haller fotografierte und von Herrn F. Schwarz kommentierte Dokumentation auf den Seiten 6 und 7 einen Eindruck vermittelt.

Am 10. November 1983 führten sämtliche mit der Realisierung befaßte Stationsmitglieder (ohne Verfasser) ergänzende Arbeiten, wie die Modellierung und Auskleidung des Teiches und Eidechsenhügels mit Feinsand, die Ausformung flacher Uferzonen bzw. einer Sumpfbzone, durch.

An dieser Stelle ist auch dem städtischen Gartenamt für die Bereitstellung von Arbeitsgeräten herzlich zu danken.

Im Frühjahr 1984 wird der Teich mit Wasser gefüllt und bepflanzt. Es ist vorgesehen, die Entwicklung des Teiches weitgehend sich selbst zu überlassen, jedoch laufend zu kontrollieren bzw. zu dokumentieren.

Schlußanmerkung

Das ORF-Landesstudio Oberösterreich und die Naturkundliche Station der Stadt Linz haben versucht, mit der Realisierung des „1. Radio-Oberösterreich-Tümpels“ (= Abergteich) einerseits auf das Problem des Kleingewässerschutzes landesweit aufmerksam zu machen und andererseits für die Landeshauptstadt Linz einen Modellteich für Demonstrationzwecke zu schaffen.

Diese Aktion ist gleichzeitig Auftakt für eine landesweite Kampagne zur Sicherung von Kleingewässern und für die Naturkundliche Station der „Startschuß“, ein Kleingewässer- und Amphibienschutzprogramm im Linzer Grobraum zu realisieren, worüber in ÖKO-L zu gegebenem Zeitpunkt berichtet werden wird.

Weiterführende Literatur

Zum Thema Kleingewässer- und Amphibienschutz liegt bereits eine große Fülle naturschutzrelevanter Publikationen in Form von Zeitschriftenartikeln, Büchern und Broschüren vor. Wir haben für Sie eine kleine Auswahl getroffen:

ENGELHARDT, W., 1977: Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher? Kosmos, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

KABISCH, K. u. J. HEMMERLING, 1981: Tümpel, Teiche und Weiher – Oasen in unserer Landschaft – Edition Leipzig, 270 S.

LEIPACHER, B., 1983: Unser Garten – naturnah gestaltet. Anlage und Pflege. Kosmos-Florarium, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

LOHMANN, M., 1983: Öko-Gärten als Lebensraum. Grundlagen und praktische Anleitung für einen Naturgarten. BLV-Verlag, München, Wien, Zürich.

ROTH, C. u. a., 1981: Naturnahe Weiher – ihre Planung, Gestaltung und Wiederherstellung. Schweiz. Bundesamt für Forstwesen, Abteilung Natur- und Heimatschutz, Bern.

SCHWARZ, U., 1980: Der Naturgarten. Verlag Wolfgang Krüger, Frankfurt.

THIELCKE, G., et al., 1983: Rettet die Frösche. Amphibien in Deutschland, Österreich und Schweiz. Pro Natur Verlag, Stuttgart.

WEINZIERL, H. et al., 1979: Lebensraum im Teich. Umweltaschenbuch Nr. 4. Ökomarkt- und Verlags GmbH, München.

WILDERMUTH, H., 1978: Natur als Aufgabe. Leitfaden für die Naturschutzpraxis in der Gemeinde. Schweiz. Bund für Naturschutz, Basel.

ZIMMERLI, E., 1980: Freilandlabor Natur. WWF-Schweiz, Zürich.

der Umweltgestaltung gibt es jedoch viele Ansatzstellen der Diskussion. Die auf den eigentlichen gestalterischen Gesichtspunkt der Raumordnung ausgerichteten „Ansatzstellen zur räumlichen Ordnung“ werden daher in Teil B mit 55 ausgewählten Thesen und Vorschlägen zur Abhilfe wesentlich erweitert im Hinblick auf den Schutz bzw. die Pflege des baulichen Erbes, die Landschaftsplanung, Grünordnung bzw. Umweltschutz, die räumliche Gesamtgestaltung sowie durch allgemeine Hinweise für die Durchsetzung grundsätzlicher Anliegen.

Im Teil C sind wichtige Begriffe in diesem Zusammenhang dargestellt. Eine Auswahl einschlägiger Literatur zum Thema ist als letzter Teil angefügt.

Erfahrungen in den letzten Jahrzehnten zeigen die Grenzen einer nominellen Umweltgestaltung und Raumordnung auf. Wichtig erscheint daher vor allem der verantwortungsbewußte Gebrauch vorhandener und in ihrer Grundstruktur bewährter Gestaltungsinstrumente, die durch Akzentverschiebungen in der Anwendung, durch zielorientierte Grundlagenforschung und allfällige Ergänzungen bzw. Verbesserungen entscheidende Lösungsbeiträge liefern können.

Es geht nicht um noch mehr Gesetze, Normen und Bürokratie, sondern es sollen vielmehr mit konkreten Vorschlägen zielorientiert und unter Benützung vorhandener Mittel, die miteinander verknüpft, aufeinander koordiniert und gegebenenfalls zu ergänzen sind, Lösungsansätze aufgezeigt werden.

Diese Schrift ist somit ein Behelf nicht nur für Fachleute (Architekten und Baumeister), Beamte, Gemeindevertreter und Politiker, sondern durch die vielen anschaulichen Beispiele eine Einführung auch für den „Laien“, also für den vom Siedlungs- und Baugeschehen betroffenen Bürger. (Verlags-Info)

Hans JESSEN u. Helmut SCHULZE: **Botanik in Frage und Antwort.**

Über 1200 Fragen und Antworten; 9., überarbeitete Auflage, 256 Seiten, 12 x 18 cm, Plastikeinband, Preis S 228.-. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 1981.

Kein Lexikon im üblichen Sinne, sondern Lehrbuch und Nachschlagewerk zugleich. Durch die Gliederung in Textteil, der die botanischen Sachgebiete Taxonomie, Systematik, Morphologie, Anatomie, Fortpflanzung und Vererbungslehre enthält, und Frageteil, der in alphabetischer Reihenfolge die Kerngedanken des botanischen Textteils als Stichwörter bringt, wird es dem Lernenden erleichtert, in das große Gebäude der Botanik einzudringen und auf viele Fragen, die oft auftauchen, aber selten beantwortet werden können, eine kurze präzise Antwort zu finden. Ein Lehr- und Lernbuch also für alle, die sich beruflich oder privat mit Botanik beschäftigen wollen oder müssen. (F. Schwarz)

Buchtips

Hans Peter JESCHKE: **Problem Umweltgestaltung** – Ausgewählte Bestandsaufnahme, Probleme, Thesen und Vorschläge zu Raumordnung, Orts- und Stadtgestaltung, Ortsbild- und Denkmalschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz.

Sonderband I der Schriftenreihe für Agrarpolitik und Agrarsoziologie. Herausgegeben vom „Institut für Agrarpolitik und Agrarsoziologie“ an der Universität Linz. 238 Seiten, Format 14,8 x 20,8 cm, Preis S 275.-, Österreichischer Agrarverlag, Wien, 1982.

Die vorliegende Studie, die allgemeine und grundlegende Themen der Umweltgestaltung zum Inhalt hat, legt eine Auswahl einzelner Gesichtspunkte der räumlichen Ordnung – in Teil A – vor.

Gerade bei der Analyse der Ergebnisse

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [1984_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfitzner Gerhard

Artikel/Article: [Zielsetzung und Perspektiven des "1. Radio-Oberösterreich-Tümpels" in Linz-Auberg 3-8](#)